



*spielend lernen
apprendre en jouant
apprendere giocando*

schritt:weise

Gesundes Umfeld – Besser Startchancen für
Kinder aus sozial benachteiligten Familien

Anke Moors, Geschäftsführung Verein a:primo
Gabriela Widmer, Assistenz der Geschäftsführung

19.01.2017

Themen dieser Präsentation

- Programm schritt:weise
- Evaluationen
- Adaptionen für den ländlichen Raum
- Diskussionsrunde

Jedes Kind in der Schweiz soll sich gesund entwickeln und sein Potential bestmöglich entfalten können.

Dabei haben die Eltern eine Schlüsselfunktion – sie müssen diese praktisch ausüben können. Deshalb sollen sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern eine massgeschneiderte Unterstützung erhalten, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.



Kernpunkte des Programms

- Präventives Frühförderprogramm
- Zielgruppe: sozial benachteiligte und bildungsferne Familien mit 1 bis 5 jährigen Kindern
- Dauer: 18 Monate
- Kombination von Hausbesuchen und Gruppentreffen
- Geschulte Laiin als Hausbesucherin
- Spielend fördern und lernen
- Modelllernen
- In der Praxis bewährtes Programm
- Förderung alle Entwicklungsbereiche des Kindes
- Soziale Integration der Familie
- Stärkung der Erziehungskompetenzen der Eltern

Programmvorlauf	Programmdurchlauf	
6 Monate (einmalig)	18 Monate	
	Stufe I (9 Monate)	Stufe II (9 Monate)
<ul style="list-style-type: none"> Standortentwicklung Netzwerkbildung Schulung Koordinatorin Einstellung und Schulung der Hausbesucherinnen Gewinnung von Familien Erstkontakt mit Familien Materialbestellung 	Vertiefende Schulung der Hausbesucherinnen (10 Module)	
	Anleitung und Coaching der Hausbesucherinnen	
	Hausbesuche	
	Wöchentlich (30 Kontakte à 30 Minuten)	14-täglich (15 Kontakte à 45 Minuten)
	Gruppentreffen Beginn nach 10 Wochen (ca. 2 Stunden)	
	14-täglich (11 Kontakte)	14-täglich (15 Kontakte)
	Datenerhebung für Qualitätssicherung durch Programmmitarbeiterinnen	

Hausbesuche, Gruppentreffen, Anleitungstreffen



Hausbesuche

Die Hausbesuche ermöglichen eine frühe Förderung des Kindes im vertrauten familiären Umfeld. Die Hausbesucherin erfährt viel über den familiären Hintergrund und kann dadurch auf die spezifische Situation der Familien reagieren.



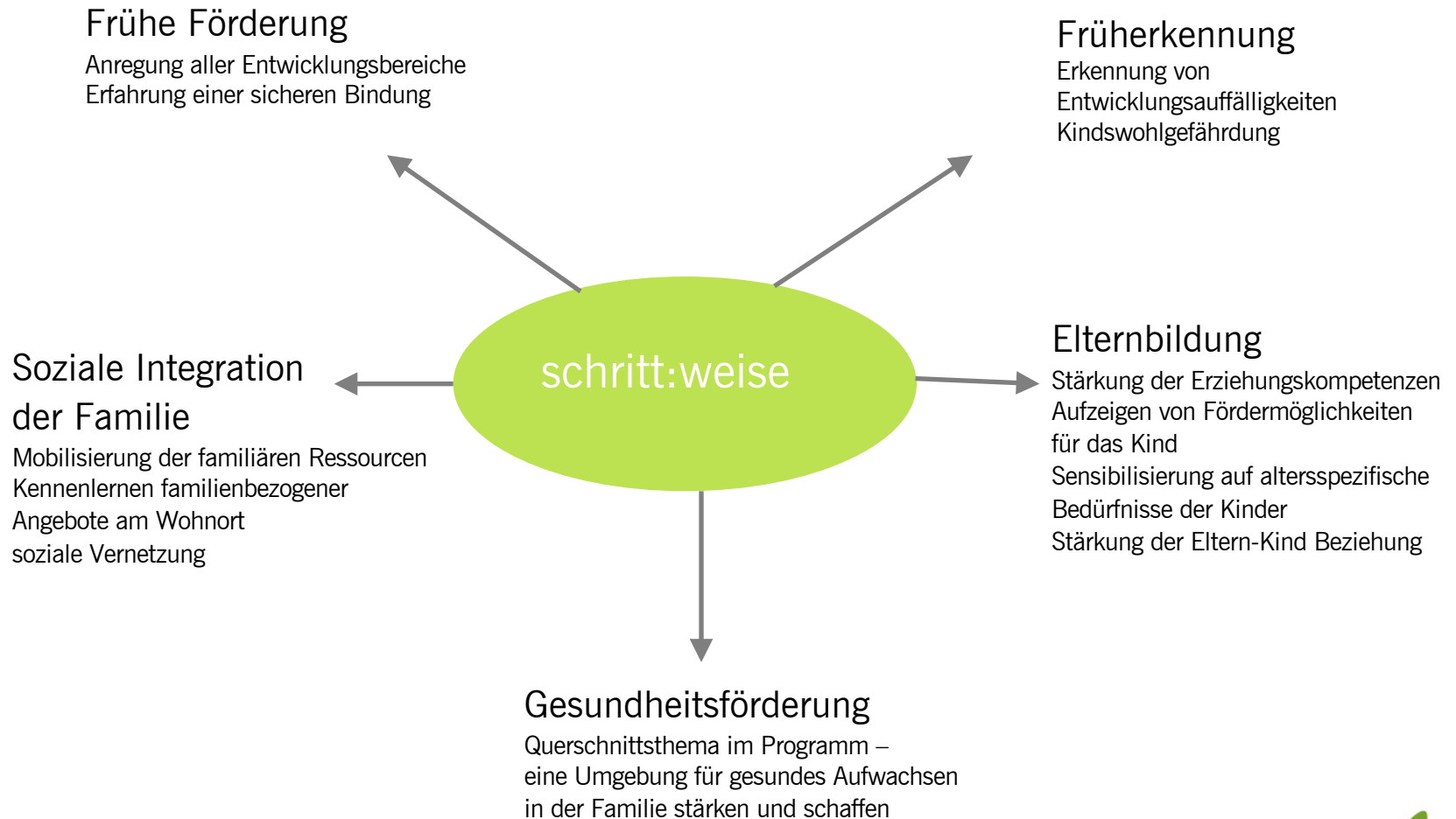
Gruppentreffen

An den Gruppentreffen werden Bildungsinhalte zur Entwicklung, Erziehung von Kleinkindern, Gesundheit, Ernährung sowie zum Bildungssystem vermittelt. Zudem werden lokale Angebote für das Kind, die Eltern und die Familie (z.B. Spielgruppen, MuKi-Deutsch, Kindergarten, Bibliothek) vorgestellt und die soziale Vernetzung der schrittweise Familien gefördert.



Anleitungstreffen

Anleitungstreffen sind wöchentliche Treffen zwischen der Koordinatorin und der Hausbesucherin zur Vorbereitung des nächsten Hausbesuchs sowie zur Reflexion des vorhergehenden Hausbesuchs.



schritt:weise Evaluationen in der Schweiz

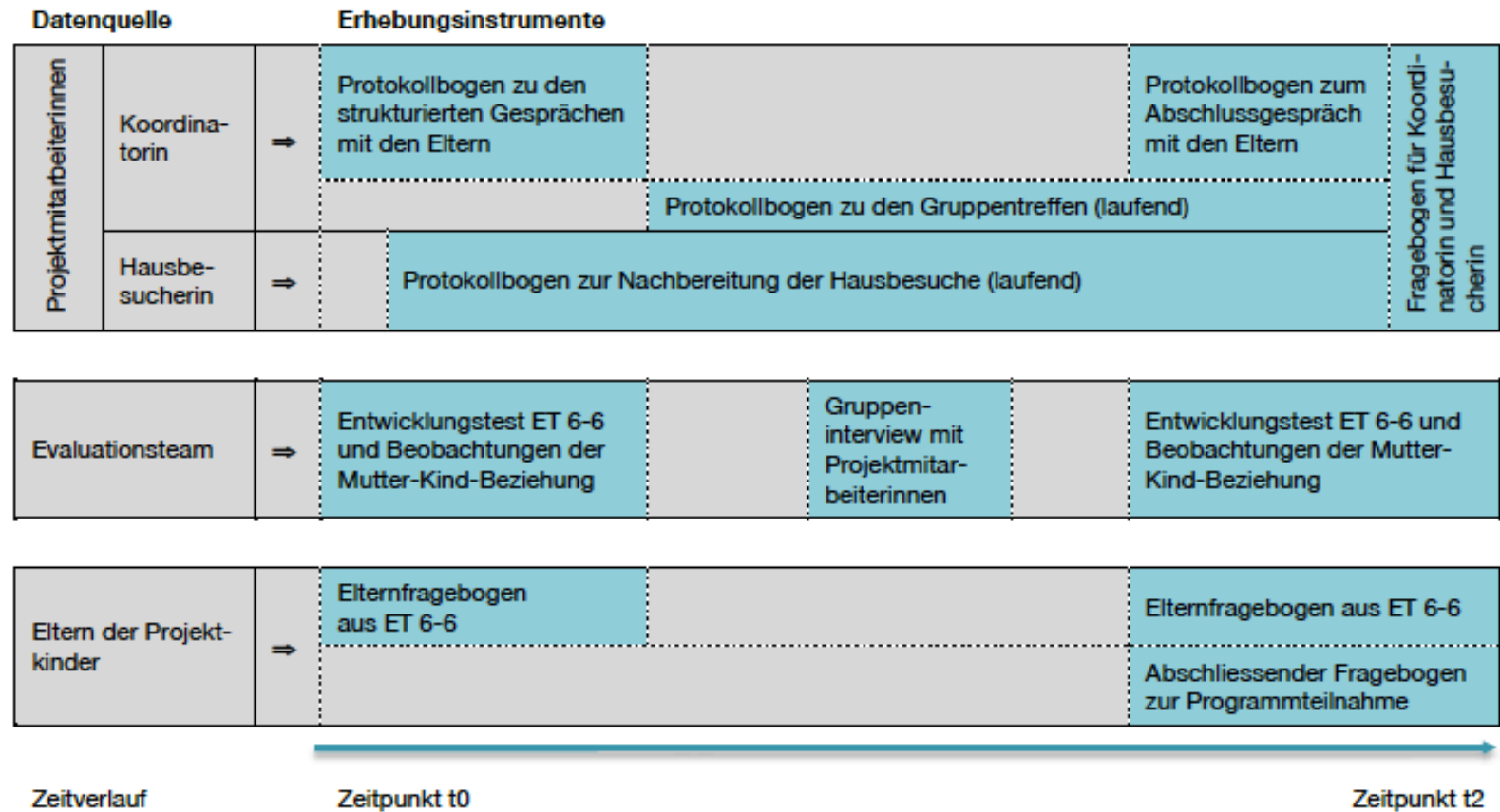
Programm	Wissenschaftliches Institut	Forschungsschwerpunkt	Zeitraum	Anzahl Familien in der Studie
Studien für die Schweiz				
schritt:weise Basisevaluation	Marie-Meierhofer-Institut für das Kind (Simoni, Diez)	wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung und Evaluation der Programmeffekte	2008 – 2011	129 Familien mit 135 Kindern an 8 Standorten
schritt:weise im Rahmen des <u>primano</u> Konzepts	Uni Bern (Allsaker, Gantenbein)	wissenschaftliche Begleitung der Umsetzung und Evaluation der Programmeffekte	2007 – 2012	87 Familien mit 91 Kindern
schritt:weise im Rahmen der Entwicklung eines Evaluationskonzepts	Interface/ZeFF (Bieri, Feller)	Entwicklung und Überprüfung von Instrumenten zur Qualitätssicherung und – <u>entwicklung</u>	2010 – 2013	117 Familien mit 121 Kindern an 6 Standorten

Evaluationsergebnisse zusammengefasst

Dank den umfassenden Evaluationen können für das Standardmodell von schrittweise folgende Wirkungen nachgewiesen werden:

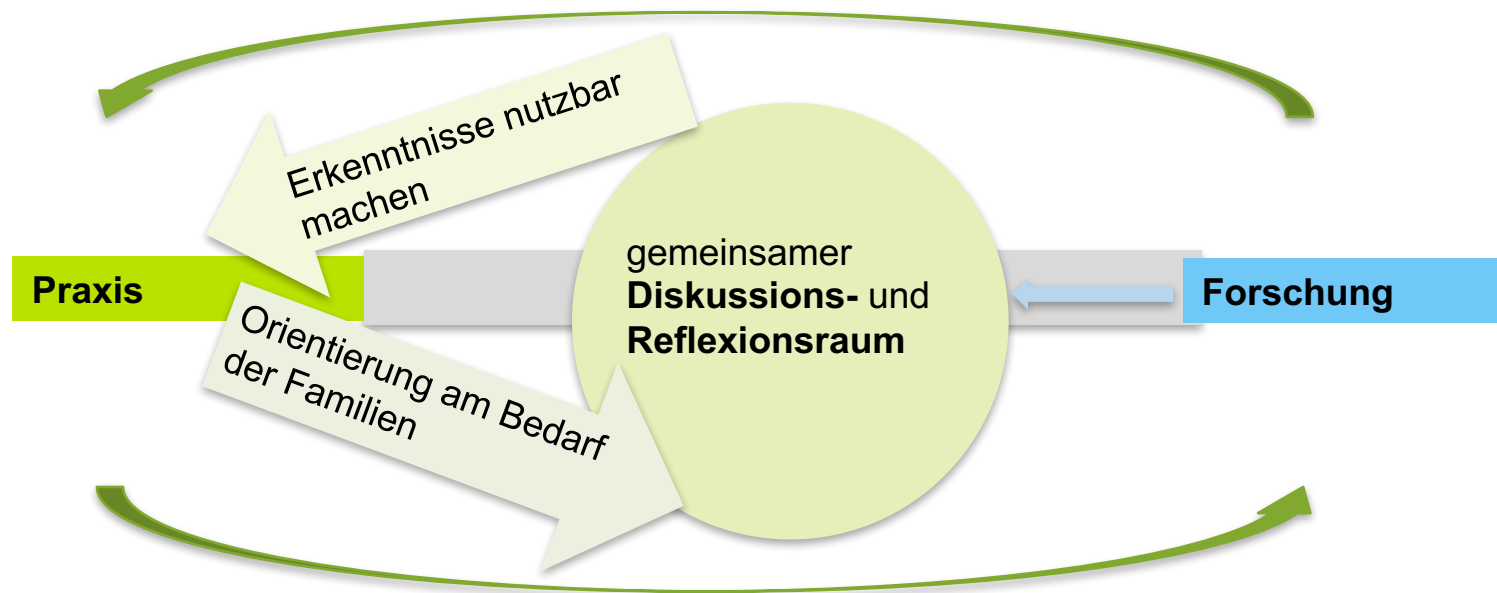
- Zielgruppe der sozial benachteiligten Familien wird erreicht
- Kinder entwickeln sich altersentsprechend
- Erziehungskompetenzen der Eltern werden gestärkt
- Eltern werden sensibler für Bedürfnisse des Kindes
- Spielen, Bewegung und Aktivitäten im Freien nehmen zu
- Fast alle Kinder besuchen ein Anschlussangebot
- Viele Eltern besuchen ein Anschlussangebot

Basisevaluation des MMI (2008 – 2011)



Prozesse der formativen Evaluation

Grundlagen für die konzeptuelle Weiterentwicklung des Programms*



- Bearbeitung vertiefender Fragestellungen bei der Datenauswertung
- Interpretation der Daten

* → Erkenntnisse zu **Spezifität** u. **Stärken** von schrittweise; in welchen Umsetzungsmodellen u. -formen kommen diese optimal zum Tragen?

schritt:weise-Modelle für den ländlichen Raum

- **Kleingruppenmodell:**
schritt:weise wird primär in Kleingruppen durchgeführt,
stark reduzierte Anzahl Hausbesuche
-> absolute Kostensenkung
- **Flexibler Start:**
mehrmalige Aufnahme von Familien pro Jahr
-> relative Kostensenkung durch höhere Teilnehmerzahl
- **Ausdehnung des Altersbereichs:**
Grundsätzlich können Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren mit schritt:weise starten
-> relative Kostensenkung durch höhere Teilnehmerzahl
- **Fokus Anschlusslösungen:**
schritt:weise wird in 3 Phasen à 6 Monaten aufgeteilt, in Phase 3 geringere Anzahl von Hausbesuchen
-> absolute Kostensenkung

Modell Kleingruppen

- Erkenntnisse MMI:
 - Austausch unter den Eltern wird stärker gefördert
 - Gegenseitiges Lernen
 - Die Kinder kennen sich besser
 - Kontakt zu Koordinatorin intensiver
 - Verschiebung der Zielgruppe (Familien müssen sich auf eine Gruppe einlassen können)
 - Private Belastungssituationen werden in Kleingruppen weniger thematisiert
 - Beibehalten der zentralen Qualitätsaspekte
- Reaktion des Standorts:
 - Keine Weiterführung aufgrund der Verschiebung der Zielgruppe
 - Einführung von Betreuungsgutscheinen führt dazu, dass grosse Gruppentreffen nicht mehr möglich sind
- Lösungsansatz/Umsetzung:
 - Pilot mit einer Kombination aus Kleingruppenmodell und Standardmodell
 - Regelmässige Hausbesuche und einen Teil der Gruppentreffen sind Kleingruppentreffen

Modell Flexibler Start

- Erkenntnisse MMI:
 - Noch wenige Erkenntnisse aufgrund der kurzen Laufzeit (Start Februar 2015)
 - Tendenz zeigt jedoch, dass die Flexibilität sich positiv auf die Familiengewinnung auswirkt
- Reaktion des Standorts:
 - Sehr positive Rückmeldungen in Bezug auf die Familiengewinnung
 - Fahrtkosten für die Anreise zu Gruppentreffen sind teilweise hoch
- Schlussfolgerung a:primo:
 - Das Modell Flexibler Start scheint – sofern es die gleiche Wirksamkeit wie das Standardmodell zeigt – sehr erfolgsversprechend zu sein.

Modell Ausdehnung Altersbereich

- Erkenntnisse MMI:
 - Sowohl Eltern als auch die Kinder profitieren von der Altersdurchmischung
 - Eltern mit jüngeren Kindern lernen von den Eltern mit bereits älteren Kinder
 - In ländlichen Regionen können mehr Familien fürs Programm gewonnen werden und dadurch wird eine gewisse Gruppengrösse gewährleistet
- Reaktion des Standorts:
 - Herausforderung für Koordinatorin (mehrere schritt:weise Stufen gleichzeitig)
 - Modell Altersdurchmischung funktioniert aber Herausforderungen für ländlichen Raum bleiben bestehen (Trotz Kostenreduktion pro Kind, da die Gruppen nun grösser sind, muss die Gemeinde Ausgaben für 15 Familien aufbringen)
- Schlussfolgerung a:primo:
 - Das Modell wird den Anforderungen, die der ländliche Raum stellt nicht gänzlich gerecht.
 - Standorte im urbanen Raum zeigen jedoch grosses Interesse für dieses Umsetzungsmodell, da sie eine breitere Zielgruppe ansprechen könnten (schritt:weise 1 | 2 für Kleinkinder)

Modell focus

- Erkenntnisse MMI:
 - Kosten leicht unter dem Standardprogramm
 - Kontakt zu den Familien nimmt in der dritten Phase stark ab, was zu einer Abnahme an der Teilnahme der Gruppentreffen und einer geringere Verbindlichkeit der Familien bei den Hausbesuchen führt
 - Unbefriedigende Situation für Familien sowie Programmmitarbeiterinnen
- Reaktion des Standorts:
 - Gefahr, dass Hausbesucherinnen den Kontakt zu den Familien in der dritten Phase verlieren ist zu gross
 - Standardmodell wird trotz höheren Kosten bevorzugt
- Schlussfolgerung a:primo:
 - Hausbesuche müssen bis zum Programmende in einer gewissen Intensität durchgeführt werden, damit die Familien die Bereitschaft behalten die Programminhalte auch umzusetzen.

Kombination von Kleingruppenmodell und Flexibler Start

- Flexibler Start (Quartalsweise)
 - Familien könnten zeitnah zu ihrer Entscheidung für die Teilnahme in das Programm eintreten.
 - Familien profitieren vom unterschiedlichen Wissenstand in der Kleingruppe von einander.
- Kleingruppenmodell
 - Kürzere Anfahrtswege für die Familien
 - Vernetzung mit anderen Familien aus der Region
 - Lokale Angebote gemeinsam kennenlernen
 - Regelmässiger Kontakt mit Koordinatorin
 - Schnellerer Vertrauensaufbau dank kleiner Gruppengrösse

Lösungsansätze und Herausforderungen

- Auf welche Lösungsansätze und Herausforderungen sind Sie bei der Evaluation Ihrer Programme gestossen?
(In Gruppen diskutieren und wichtigste Erkenntnisse auf Zettel schreiben)
- Wie schätzen Sie unser Vorgehen ein? Lässt sich dieses auf Ihre Erfahrungen übertragen?

Qualitätssicherung durch fortlaufendes Monitoring

- **Prämisse:**
Basisevaluation weist die Wirkung des Programms nach
Wenn die Umsetzung gemäss Qualitätsvorgaben erfolgt, kann von einer Wirkung analog zur Basisevaluation ausgegangen werden.
- Prüfung der Einhaltung der Qualitätsvorgaben durch Erhebung quantitativer Daten
- Sicherung der Umsetzungsqualität und Weiterentwicklung des Programms durch Erhebung von qualitativen Daten in einem Auswertungsworkshop am Ende eines Programmdurchlaufs

Welche Ziele hat ping:pong?

Kindern aus sozial benachteiligten Familien soll eine faire Chance auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden.

Um das Ziel zu erreichen, setzt ping:pong auf **drei Ebenen** an:





Herzlichen Dank.

a:primo

Technoparkstrasse 2

8406 Winterthur

Schweiz

www.a-primo.ch

+41 52 511 39 40



spielend lernen
apprendre en jouant
apprendere giocando